



## Dokumentation zum Workshop

### **FORSCHUNGSKOMMUNIKATION UNTER DEM DRUCK DER PR**

am 5. und 6. Oktober 2015 in Hannover

#### **Session III: Perspektiven für eine angemessenere Forschungskommunikation**

**Martina Franzen**, Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

##### **Probleme der Zurechnung wissenschaftlicher Leistungen über Publikationen**

Sehr verehrte Damen und Herren,

mein Kurzstatement bezieht sich auf die Frage, ob und inwiefern die benannten Probleme der Forschungskommunikation – Wissenschaft als Publikum – mit der Praxis der Wissenschaftskommunikation – allgemeines Publikum – zusammenhängen. Beide Formen von Kommunikation, das heißt wissenschaftliche Kommunikation und massenmediale Kommunikation, sind an einer Stelle eng aneinander gekoppelt, und zwar über die wissenschaftliche Publikation. Dies lässt sich in der zeitlichen Dimension exemplarisch veranschaulichen: Mit dem Instrument der Embargo-Politik wissenschaftlicher Zeitschriften wird der Zeitpunkt der massenmedialen Berichterstattung über aktuelle Forschungsergebnisse eng an das wissenschaftliche Erscheinungsdatum gebunden. Die Idee dahinter, auch als Ingelfinger Rule bekannt, ist, einerseits eine qualitativ hochwertige Berichterstattung zu gewährleisten mit einem gewissen Vorlauf für journalistische Recherchen, andererseits die Exklusivität der Zeitschriften als Publikationsort und damit ihren Nachrichtwert zu erhöhen. Embargoed News sorgen entsprechend für mediale Anschlüsse von Wissenschaft, allerdings in einem Stadium, in dem das transportierte Wissen noch hypothetisch ist.

Eine wissenschaftliche Publikation ist, wie Luhmann es einmal nannte, die „Endform der Vorläufigkeit“. Publikationen der Wissenschaft sind in erster Linie Kommunikationsofferten und damit noch ungesichertes Wissen. Erst im Anschluss an eine Publikation und im praktischen Nachvollzug erweist sich der Wert der transportierten Ergebnisse. Dies braucht Zeit. Aufgrund ihrer eigenen Publizität ist Wissenschaft von einer Beschleunigung erfasst, die nun durch die Digitalisierung noch weiter vorangetrieben wird. Für wissenschaftliche Autoren geht es genauso wie für Journalisten darum, schnellstmöglich neue kommunikative Angebote zu generieren, da sich das publizistische System selbst veraltet. Damit rückt die Publikation forschungs- und berufsbiografisch immer weiter nach vorne, sodass schließlich die epistemische Robustheit kaum mehr gewährleistet werden kann. Parallel wird die institutionalisierte wissenschaftliche Qualitätsprüfung zunehmend auf die Phase *nach* der Publikation verlagert (Post Publication Peer Review). Auch diese Entwicklung baut auf digitalen Infrastrukturen auf. Im Umgang mit Publikationen werden neue Bewertungspraktiken erprobt. Die in den letzten Jahren aufgedeckten Fehler in zahlreichen Studien haben das Vertrauen in Wissenschaft und ihre Qualitätssicherungsverfahren erschüttert. Dabei liegt die Annahme nahe, dass die bekannten Reproduzierbarkeitsprobleme nur die Spitze des Eisbergs abbilden.

Der Umstand, dass auch die High-impact Journale von diesen Problemen betroffen sind, hat den Ruf nach einer Abkehr von journalzentrierten Maßen zu artikelzentrierten Maßen im Bereich der wissenschaftlichen Leistungsmessung verstärkt. Altmetrics sind hier als Versuch zu nennen, den Wert eines Artikels auf Basis nutzergenerierter Daten im Web 2.0 zu erfassen. Doch auch die Multiplizierung der Bewertungsdimensionen von Publikationen verschärft eher das Problem als es zu lösen. Sobald Resonanz mit Qualität gleichgesetzt wird, steigt auch das Gaming-Potenzial. Im Web 2.0 wird die institutionelle PR nun noch um die Eigenwerbung wissenschaftlicher Autoren erweitert.

Vor diesem Hintergrund scheint es meiner Ansicht nach zu kurz gegriffen, Qualitätsprobleme der Wissenschaft auf Publikationen zu reduzieren bzw. den wissenschaftlichen Erfolg oder Misserfolg an Publikationen festzumachen. Die wissenschaftliche Publikation ist nicht die Entdeckung selbst, sondern sie ist primär ein Mittel der Kommunikation. Selbst „falsche“ Publikationen können als wissenschaftliche Ideenquelle fungieren und weitere Forschung anregen, während „wahre“ Publikationen ohne jede Resonanz bleiben können. Von dieser Warte bleibt dennoch die wissenschaftssoziologische Einsicht unbenommen, dass sich Wissenschaft als soziales System über Publikationen reproduziert. Sie sind die Elementarakte wissenschaftlicher Kommunikation und erlauben der Wissenschaft einen interaktionsübergreifenden, globalen Austausch.

In der Berichterstattung über aktuelle Forschung wird dieser funktionale Aspekt weitgehend vernachlässigt. Die dargestellten Ergebnisse in Publikationen werden als Fakten behandelt, die spätere Rücknahme steiler Thesen aus normativen Gründen skandalisiert. In dem Maße, in dem sich Wissenschaftler genau wie wissenschaftliche Zeitschriften im Kampf um Aufmerksamkeit befinden, wiederholt sich dieses Spiel fortwährend. Es sind insbesondere die großen Thesen, die massenmedial anschlussfähig sind, umgekehrt jedoch auch ein größeres Risiko bergen, revidiert zu werden. Die entscheidende Frage ist, wie sich die identifizierten Probleme der Tagung „Forschungskommunikation unter dem Druck der PR“ lösen lassen.

Meine Antwort für die in diesem Panel aufgeworfene Frage nach „Perspektiven einer angemesseneren Forschungskommunikation“ enthält das Plädoyer, mit den Mitteln neuer Medien der Forschungskommunikation das gegenwärtige Publikationsgeschäft radikal zu entschleunigen! Der gegenwärtige Publikationsdruck führt lediglich zu einer unnötigen Vervielfältigung an unausgereiften Publikationen, die in der Summe den Erkenntnisfortschritt eher behindern als befördern. Für den Wissenschaftler heißt es, die Kontrolle über die Mittel der Forschungskommunikation zurückzugewinnen, ohne sich im Wettbewerb um Drittmittel und Stellen einer vorschnellen Publikation hinzugeben, die am Ende nicht hält, was sie verspricht. Ein solches Umsteuern der Wissenschaft kann nur gelingen, wenn die Bedingungen der wissenschaftlichen Leistungsmessung in ihrer aktuellen Gewichtung von Publikationen entsprechend angepasst werden.

\*\*\*\*\*

Weitere Informationen finden Sie unter [www.volkswagenstiftung.de/wowk15](http://www.volkswagenstiftung.de/wowk15)